

Betreff: Fragen zu Drogenkonsumräumen

An die Vorsitzende des Kreisgesundheitsausschusses

Sehr geehrte Frau Brand,

ich bitte Sie, folgende Fragen zum TOP ö7.1 dem Protokoll beizufügen und die Verwaltung zu bitten, den LVR um Antworten zu bitten.

Vielen Dank

Harald von Canstein

—

Fragen zu Drogenkonsumräumen, die idealerweise von den Autorinnen des zitierten Jahresberichtes beantwortet werden (Dr. Anne Pauly, Dorothee Mücken, Landschaftsverband Rheinland).

- 1) Was wäre der Nutzen, was der Aufwand (Räumlichkeiten, Personal; Kosten) eines solchen Angebotes im Kreis?
- 2) Auf knapp 120.000 Konsumvorgänge kamen ca. 1.500 Ablehnungen, d.h. Konsumenten wurden abgewiesen. Dies sind offensichtlich die unangenehmsten Konsumenten - solche mit Hausverbot und/oder intoxiniert. Wenn nun also vor allem die Braven/Unauffälligen das Angebot nutzen, die Auffälligen jedoch abgewiesen werden und dann wohl im öffentlichen Raum konsumieren, dann merkt die Bevölkerung vor Ort den Nutzen (Konsum nicht mehr im öffentlichen Raum) vermutlich nicht. Bitte den angepriesenen Nutzen vor diesem Hintergrund erläutern.
- 3) Da die Nutzerzahlen steigen: weckt das Angebot erst eine Nachfrage?
- 4) Auftrag soziale und Gesundheitshilfe: kann man quantifizieren, ob und inwieweit das Angebot der Konsumräume inkl. Beratung und Hilfe die Gesundheit der Nutzer verbessert hat?
- 5) Was sagen die Anwohner zu den negativen Begleitaspekten (Szenebildung, Gewalt); würden sie der Einrichtung zustimmen, wenn man sie abstimmen ließe?
- 6) Was sagen die Mitarbeiter, u.a. zum Thema Gewalt und Drogennotfälle, zum Konzept?
- 7) Wird nachverfolgt, wie viele Konsumenten durch die Angebote von Beratung und Hilfe aus dem Drogenkonsum aussteigen? Wenn ja: wie sind die Zahlen?
- 8) Zum Konsumraum Krefeld: wie bewertet der LVR die starke Ablehnung durch die Anwohner und den Methadon-Arzt; ist die Kritik berechtigt? Was hätte man anders machen müssen, dass Anwohner und Mediziner das Konzept gutheißen?